



Sarah Gaubitz: Wertorientierungen von Grundschulkindern im Kontext nachhaltiger Entwicklung. Eine empirische Untersuchung zum moralischen Urteilen über Ressourcendilemmata.

Barth, Matthias

Published in:
ZfG Zeitschrift für Grundschulforschung

DOI:
[10.1007/s42278-020-00104-5](https://doi.org/10.1007/s42278-020-00104-5)

Publication date:
2021

Document Version
Verlags-PDF (auch: Version of Record)

[Link to publication](#)

Citation for pulished version (APA):
Barth, M. (2021). Sarah Gaubitz: Wertorientierungen von Grundschulkindern im Kontext nachhaltiger Entwicklung. Eine empirische Untersuchung zum moralischen Urteilen über Ressourcendilemmata. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden 2018. 319 Seiten. *ZfG Zeitschrift für Grundschulforschung*, 14(1), 189-191. <https://doi.org/10.1007/s42278-020-00104-5>

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Sarah Gaubitz: Wertorientierungen von Grundschulkindern im Kontext nachhaltiger Entwicklung. Eine empirische Untersuchung zum moralischen Urteilen über Ressourcendilemmata.

Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden 2018. 319 Seiten. 54,99 €

Matthias Barth

Online publiziert: 13. Januar 2021
© Der/die Autor(en) 2021

Der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt sind zwei prominente Beispiele von Entwicklungen im 21. Jahrhundert, die in Politik und Gesellschaft diskutiert werden und die den Zustand unserer Umwelt und unsere Lebensbedingungen betreffen. Beide Phänomene stehen für komplexe Problemlagen, die von globaler Tragweite sind und sich nicht nur auf das Heute sondern insbesondere auch auf kommende Generationen auswirken. Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung greift solche Problemlagen auf und zielt auf Prozesse, in denen Individuen, Gruppen oder Institutionen sich in der selbstbestimmten Auseinandersetzung mit der Welt ein Verhältnis zu sich und der Welt ausbilden, das die eigene Lebensgestaltung gemeinsam mit anderen ermöglicht (Stoltenberg und Burandt 2014). Hier kommt der Fähigkeit zur informierten Urteilsbildung eine zentrale Rolle zu. Im Mittelpunkt steht die Befähigung, unterschiedliche, auch konfligierende ökonomische, ökologische und soziokulturelle Werte in komplexen Entscheidungssituationen zu erkennen und gegeneinander abzuwägen.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen des globalen Wandels und entsprechenden Urteilsbildungsprozessen haben als gesellschaftliche Themen entsprechend Eingang in die schulische Bildung und in Forschungsarbeiten in der Bildung für nachhaltige Entwicklung gefunden. Bisherige Arbeiten fokussieren dabei jedoch vorrangig auf Schülerinnen und Schüler im Jugendalter, auch wenn aktuelle Studien das Interesse an den damit einhergehenden komplexen Fragestellungen bereits für Kinder im Grundschulalter bestätigen.

Die Arbeit von Sarah Gaubitz schließt diese Lücke, indem sie der Frage nachgeht, an welchen Werten sich Grundschul Kinder am Ende der vierten Klasse bei Entschei-

Prof. Dr. M. Barth (✉)

Institut für Integrative Studien, Professur für Sachunterricht und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland
E-Mail: matthias.barth@leuphana.de

dungsfragen zu Ressourcendilemmata orientieren und wie sie ihre Urteile begründen. Die Autorin zielt dabei auf die Ermittlung individueller Schülervorstellungen, Wertorientierungen sowie moralischer Begründungen von Grundschulkindern, um damit „die Frage nach dem Wann und Wie einer effektiven Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beantworten“ (S. 3). Zur Beantwortung dieser Frage führt Sarah Gaubitz 24 Dilemma-Interviews in zwei Erhebungswellen mit Grundschulkindern der vierten Klasse durch, wertet diese Interviews qualitativ aus und verdichtet ihre Ergebnisse mit einer Typenbildung.

Als Forschungsmethode wählt Sarah Gaubitz das Dilemma-Interview als angemessene Erhebungsmethode, die sich auf die Tradition Piagets und die Tradition der Interviews zum moralischen Urteilen nach Kohlberg beziehen (Kohlberg 1996). Die so gewonnenen Daten werden qualitativ-explorativ mit der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse, ergänzt um eine typenbildende qualitative Inhaltsanalyse, analysiert. In ihrem Methodenkapitel beschäftigt sich Sarah Gaubitz ausführlich und fundiert mit methodologischen Fragen ebenso wie mit forschungspraktischen Aspekten wie dem Problem kindtypischer Ausdrucksformen und der entwicklungs- und kulturspezifischen Begrenztheit sprachlicher Fähigkeiten. Ein besonderes Augenmerk richtet sie dabei auf die Konstruktion und Ausgestaltung einer altersgruppengerechten Dilemmasituation, in der die Merkmale der Konfliktzentrierung, der Gleichwertigkeit der Argumente und der Offenheit der Situation Berücksichtigung finden.

Die zentralen Ergebnisse der Studie erarbeitet Sarah Gaubitz in drei aufeinander aufbauenden Schritten. Die Identifikation der Dilemmata und der darin enthaltenen konfligierenden Perspektiven durch die Schülerinnen und Schüler erlauben hierbei zunächst eine Einordnung der kognitiven und empathischen Fähigkeiten der Kinder. Sie machen deutlich, dass bereits Kinder im Alter von acht bis elf Jahren in der Lage sind, die in den Ressourcendilemmata konfligierenden Werte zu benennen. Basierend auf den Vorschlägen für Handlungsoptionen arbeitet Sarah Gaubitz zudem Strategien einer nachhaltigen Entwicklung heraus, die den Kindern bereits zur Verfügung stehen und aktiv genutzt werden. Außerdem findet sie heraus, dass „die interviewten Kinder bei der Formulierung von Handlungsoptionen nach Kompromissen streben“ (S. 281).

In einem zweiten Schritt zeichnet die Autorin in den Aussagen der interviewten Kinder unterschiedliche Wertorientierungen bei Entscheidungsfragen zu Ressourcendilemmata nach. Vier solcher Typen lassen sich nach Gaubitz in Anlehnung an die Bezeichnungen aus dem Integrierenden Nachhaltigkeitsdreieck unterscheiden: (1) ein ökologischer Typ, (2) ein ökologisch-ökonomischer Typ, (3) ein ökologisch-soziokultureller Typ sowie (4) ein Retinitätstyp, der ökologische, ökonomische und soziokulturelle Werte gleichermaßen in seinen Handlungsoptionen, Bewertungen, Urteilen und Entscheidungen berücksichtigt. Dies zeigt einerseits deutlich, welch hohen Stellenwert ökologische Wertorientierung bei allen Kindern einnehmen und wie sie andererseits in der Lage sind, einzelne Wertedimensionen miteinander zu vernetzen.

Wie Kinder im Rahmen ihre Wertorientierungen argumentieren, analysiert die Autorin in einem dritten Schritt. Ihr gelingt es hier in überzeugender Weise die Argumente der Kinder mit den Ausführungen der naturethischen Argumentationsfi-

guren und Begründungsstrategien, die in der Philosophie diskutiert werden, zusammenzuführen. Zusammenfassend zeigt Sarah Gaubitz mit ihrer Studie damit zum einen auf, inwieweit Grundschulkindern bereits verschiedene Wertedimensionen miteinander vernetzen. Sie belegt zudem, wie sie in der Lage sind, auch bei komplexen Problemlagen, die Kernprobleme des globalen Wandels betreffen, sich begründet ein Urteil bilden können. Schließlich belegt sie, inwieweit die Kinder darüber hinaus fähig sind konkrete Strategien und Handlungsoptionen zu benennen. Auch wenn eine kritische Diskussion der Übertragbarkeit und der Reichweite der Ergebnisse an dieser Stelle noch hätte gestärkt werden können und eine klarere Unterscheidung von Wertorientierungen auf der einen Seite und den (kognitiven) Fähigkeiten der Dilemma-Bearbeitung auf der anderen Seite wünschenswert gewesen wäre, so gelingt es Sarah Gaubitz doch, einen empirisch fundierten Beitrag zur Frage des Erwerbs von Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz als übergreifendes Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei Grundschulkindern zu leisten. Die Ergebnisse ermutigen und fordern auf, die Ausbildung und Förderung der moralischen Urteilsfähigkeit im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits im (Sach-)Unterricht der Grundschule explizit zu berücksichtigen und zu stärken. Inwieweit die Wertorientierungen der Kinder abhängig sind vom Untersuchungsgegenstand und dem gewählten Dilemma wird ebenso weiter zu diskutieren sein wie die Entwicklung eines ausdifferenzierten und messbaren (Bewertungs- und) Urteilskompetenzmodells in Bezug auf die Gestaltungskompetenz für den (Sach-)Unterricht der Grundschule.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Kohlberg, L. (1996). *Die Psychologie der Moralentwicklung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Stoltenberg, U., & Burandt, S. (2014). Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In H. Heinrichs & G. Michelsen (Hrsg.), *Nachhaltigkeitswissenschaften* (S. 567–594). Berlin: Springer.